

Es war ein kühnes Wagnis, sich protestantischerseits in die katholische liturgische Bewegung, ihre treibenden Kräfte, ihre Ausgestaltung und Formen, ihre geschichtlichen Quellen zu versenken und den Versuch zu unternehmen, eine Darstellung zu bieten und unter katholischen wie protestantischen Gesichtspunkten sie einer Beurteilung zu unterziehen. Birnbaum hat es mit offensichtlicher Liebe zu seinem Gegenstande getan. Man kann sie aus einem nicht geringen Gegensatz verstehen, wenn man Menschings „Die liturgische Bewegung in der evangelischen Kirche“ damit vergleicht: dort eine geschlossene Einheit und das Bewußtsein wirklichen Kultuslebens, hier die Verwirklichung des Wortes *quot capita tot sensus* und das Bewußtsein, bei allem Verlangen nach einem wirklichen Kultus doch schließlich nur einen Predigtgottesdienst für die Gemeinde zu besitzen. Der Unterschied zwischen der früheren und jetzigen Auffassung von der Liturgie ist von Birnbaum im ganzen recht gut aus den Quellen herausgearbeitet worden, wenn man auch zur Ergänzung beifügen muß, daß es eigentlich zu keiner Zeit in der Kirche, auch in den letzten Jahrhunderten nicht, an Männern gefehlt hat, die die „heutige“ Auffassung vertreten, wenn sie auch auf die Gesamthaltung der Gläubigen nicht von sonderlichem Einfluß gewesen sind. Auch der Gruppierung der neuen Zeitströmung um die Namen Guardini und Kramp und die Laacher Benediktiner als Gesamtheit wird man zustimmen können, nicht weniger auch der Feststellung, daß es sich bei der liturgischen Bewegung um eine rein religiöse Frage handelt, die eine Vertiefung des religiösen Lebens anstrebt. Bei der Beurteilung der Bewegung gehen die Wege naturgemäß auseinander und wir können es Birnbaum nicht verdenken, wenn es ihm nicht gelingt, ein Urteil über die Bewegung zu sprechen, wie es „vom katholischen Standpunkt aus“ sich darstellt. Er verläßt sich darum hier auf Fr. Heiler, der als einstiger Katholik sich leider immer noch berufen glaubt, Katholisches von einem höheren Standpunkt zu bewerten. Die Eingliederung der liturgischen Bewegung in die Strömung des Modernismus mutet einen Katholiken mehr als sonderbar an, schon darum, weil Papst Pius X., der den Modernismus verurteilt hat, auch von Birnbaum zu den kräftigsten Förderern der liturgischen Bewegung gerechnet wird. Man muß aber auch im Auge behalten, daß der Begriff Modernismus für den Protestanten einen durchaus anderen Klang hat als für den Katholiken. Alles in allem: wer den Geist der heutigen liturgischen Bewegung kennen lernen will, kann an dem Buche Birnbaums nicht vorübergehen, und wir mögen es bedauern, daß wir katholischerseits noch kein Gegenstück zu dieser Arbeit haben.

München.

Jos. Kramp S. J.

- 27) **Das kirchliche Stundengebet** oder **Das römische Brevier**: Übersetzt und erklärt vom Erzpriester *Dr Stephan*. I. Band, Advent bis Ostern. 8^o (LXXII u. 992 [160]). II. Band: Ostern mit Schluß des Kirchenjahres. 8^o (X u. 1300 [208]). München 1926. Kösel-Pustet.

Wie einst Prof. Nickel „den frommen Laien, die gerne, im Geiste und in der Wahrheit, mit dem Priester beten möchten“ das alte römische Brevier „in möglichst wortgetreuer Übersetzung“, „zu ihrer täglichen Erbauung für das ganze Kirchenjahr“ vorgelegt hat („*Das römische Brevier*. Aus dem Lateinischen für Christen, welche täglich mit dem Priester sich erbauen wollen. Frankfurt a. M., ³1855, 4 Teile), so versuchte es nunmehr der inzwischen verstorbene Pfarrer Dr Stephan mit dem neuen römischen Brevier. Wer die früheren Werke Stephans, besonders seinen „*Psalmenschlüssel*“ kennt, ist von vornherein überzeugt, daß er der richtige Mann zu dieser Arbeit war. Die Übersetzung, die er bietet, ist schlicht und klar,

so recht für erbauliches Beten und Lesen geeignet und überdies reichlich mit kurzen Einführungen und Erläuterungen versehen, die diesen Zweck fördern. Auch die allgemeinen Vorbeinerkungen helfen da mit, indem sie den Beter in das Wesen und die Bedeutung, in die Geschichte und Gliederung des Breviers einführen. Mögen recht viele in diese neu erschlossene „andere Schatzkammer der Kirche“ eintreten und dieses Buch, „das voll heiligen Geistes und himmlischer Salbung ist“ (Nickel), eifrig benutzen.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

- 28) **Um die Reinheit der Jugend.** Ein Buch über die Erziehung zur Keuschheit für Eltern, Seelsorger und Erzieher. Von **Hardy Schilgen S. J.** (175). Düsseldorf, L. Schwann.

Der Verfasser ist eine Autorität auf dem Gebiete, das er behandelt. Seine früheren Bücher: „*Du und Sie*“, des Jungmanns Stellung zum Mädchen, „*Junge Helden*“, ein Aufruf an Jungmannen zum edlen Streben und reinen Leben, „*Im Dienste des Schöpfers*“, ein Buch über die Ehe für katholische Braut- und Eheleute, sind in mehrere Sprachen übersetzt und stark verbreitet worden. Auch dieses Buch verdient diese Verbreitung und wird sie zweifellos infolge seines hohen inneren Wertes finden.

Es ist das schwierige Problem der *geschlechtlichen Aufklärung*, das hier in einer Weise behandelt wird, die die allgemeine Zustimmung aller erfahrenen Jugendbildner finden wird. Hardy Schilgen ist für die geschlechtliche Aufklärung, und zwar sehr entschieden. Er kennt die Jugendlichen und verurteilt und bedauert es tief, daß man die Jugend auf diesem so wichtigen und so gefährlichen Gebiete den Weg allein suchen läßt, oder richtiger gesagt, sie schutzlos den Verführern überläßt; und er zeigt, wie man sie in den einzelnen Stadien der Entwicklung führen muß. Bisher hat man die geschlechtliche Aufklärung der Jugend entweder ganz unterlassen oder sie so gegeben, daß die Jugendlichen nachher sagten: Jetzt bin ich genau so klug wie zuvor; oder man ist zu brutal vorgegangen, ohne oder doch mit zu wenig Rücksicht auf das Zartgefühl, so daß viel mehr geschadet wurde als genützt. Hardy Schilgen zeigt, wie man es machen muß. Wieviel hätten die Eltern von ihm zu lernen, wieviel wir Priester, die wir doch auch auf die Jugend Einfluß zu nehmen in der Lage und berufen sind! Unsere Aufgabe ist nicht erfüllt, wenn wir nur das starre: „Du sollst nicht“, „du darfst nicht“ dem Jugendlichen entgegenrufen. Wir müssen besonders in confessionali und bei seelsorglicher Einzelbehandlung auch führen und Wege weisen, und es fehlen uns oft die Worte, weil uns die rechten Gedanken fehlen, die wir bringen dürfen, ohne zu schaden. Hardy Schilgen lehrt uns die seelischen Bedürfnisse der Jugendlichen auf diesem Gebiete verstehen und legt uns die passenden Worte auf die Lippen und darum rufe ich jedem zu, der mit Erziehung der Jugend zu tun hat: Nimm und lies! Es geht wirklich um die Reinheit der Jugend!

Linz a. D.

Prof. Dr Jos. Grosam.

- 29) **Ikongraphie des heiligen Bernhard von Clairvaux.** Von Dr **P. Tiburtius Hümpfner S. O. Cist.** (X u. 96 Tafeln). Augsburg 1927, Dr Benno Filser-Verlag.

„Vorliegendes Werk ist nur ein Versuch, es soll hiemit der Anfang gemacht werden, eine möglichst vollständige Ikongraphie des heiligen Bernhard anzubahnen“ (Vorwort III). Wenn der Verfasser uns ein hübsches Bilderbüchlein über St. Bernhard beschenken wollte, so mag er in etwa seine Absicht erreicht haben. Wenn er jedoch, wie es die Bezeichnung Ikongraphie und sein Vorwort erkennen lassen, wissenschaftliche Absichten hat, so muß mit dürren Worten gesagt werden, daß auf diesem Wege der große Vorsprung der Franzosen auf dem Gebiete der christlichen Ikongraphie um keinen Schritt eingeholt wird. 96 Bildseiten hätten zu einer